Der Sabbatwächter

Jahrgang 101 Nummer 4 - 2026

Erweckung und Reformation





Die Bibel aus dem Auge verloren?

Geburtstag feiern aus christlicher Sicht



Der Sabbat – in allen zehn Geboten

Der Sabbatwächter

Jahrgang 101, Nr. 4

Leuchtturm der Hoffnung, des Glaubens
und der Wahrheit in einer verworrenen Welt.

Unser Glaube:

- Der allweise, liebende Gott schuf alle Dinge des Universums durch seinen Sohn, Jesus Christus; er ist der Eigentümer und Erhalter.
- Er begegnete der Herausforderung seiner liebenden Führung und Autorität, indem er die Welt mit sich versöhnte durch das Leben, den Tod und die Auferstehung seines Sohnes, das Wort, das Fleisch wurde.
- Der Heilige Geist, Jesu Stellvertreter auf Erden, überzeugt von der Sünde, führt zur Wahrheit und überwindet, wenn er im Menschen wohnt, alle Ungerechtigkeit.
- Die Bibel ist der Bericht über das Handeln Gottes mit der Menschheit und der Maßstab jeglicher Lehre; die Zehn Gebote sind die Abschrift seines Charakters und die Grundlage aller dauernden Reform.
- Sein Volk, in Übereinstimmung mit Gottes Wort und unter der Leitung des Heiligen Geistes, ruft alle Menschen auf, durch den Glauben an Jesus mit Gott versöhnt zu werden.
- Die Prophetie der Bibel offenbart, dass die Weltgeschichte bald mit der sichtbaren Wiederkunft Jesu als König ihren Abschluss finden wird. Alle, die ihn als Erlöser der Welt und ihren Herrn angenommen haben, werden von ihm aus Gnaden aufgenommen.

Gemeindeschrift der
Internationalen Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Reformationsbewegung
Deutsche Ausgabe

Redaktion:
Medienteam/Literaturausschuss
der Deutschen Union
Redaktion und Versandadresse:
Internationale Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Reformationsbewegung,
Versandstelle
Schulstraße 30, D-06618 Naumburg (Saale)
Tel.: (49) 3445-792922
Fax: (49) 3445-792923
eMail: info@reform-adventisten.net
Internet: www.reform-adventisten.net (deutsch)

Gestaltung/Layout: I. Müller
Titelfoto: Gebote: ChatGPT; Auge,Rose: Pixabay

Bibelstellen, wenn nicht anders angegeben:
Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe,
(c) 1999 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Die Redaktion behält sich
Kürzungen eingesandter Beiträge vor.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
01.1.2027
Die Zeitschrift kann auch von unserer Website
heruntergeladen werden.

Das Heft wird durch Spenden finanziert.
Spendenkonto:

Vereinigte Volksbank eG
Bramgau Osnabrück Wittlage
IBAN: DE 93 2659 0025 8228 3966 01
BIC: GENODEF1OSV

(261101)

INHALT - Seite

Zum Geleit *A. Dinut* 3
Der Sabbat in allen zehn Geboten *I. Müller* 4
Die Bibel aus dem Auge verloren? *E. Heß* 10
Happy Birthday *I. Müller* 16
Jugendkonferenz in Pracht *Micol Artale* 22
Taufen in Brahmenau und Naumburg 24
Nachruf 26
Seniorensabbat *B. Jeltsch* 28
Erntedank *I. Müller* 28

GUTSCHEIN

Wenn Sie die Zeitschrift ***Der Sabbatwächter*** noch nicht regelmäßig bekommen, können Sie gern ein kostenloses **Abo** bestellen. Wir freuen uns aber trotzdem über jede eingehende Spende zur Kostendeckung.
Bitte entsprechend ankreuzen!

- ❑ Ja, ich möchte die Zeitschrift ***Der Sabbatwächter*** als kostenloses Abo bestellen.
- ❑ Ich möchte regelmäßig christliche Literatur kostenlos erhalten.
  Diese erhalte ich postalisch oder persönlich.
- ❑ Ich möchte zu Veranstaltungen/Vorträgen eingeladen werden.

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon/E-Mail: _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Bitte einsenden an: Int. Missionsgesellschaft
Schulstr. 30, 06618 Naumburg
E-Mail: ines.mueller@reform-adventisten.net

Einwilligung zur Datennutzung
Ihre Adresse bzw. Telefon- und Emaildaten werden von uns elektronisch und/oder in Printform gespeichert. Ihre Daten werden nur dazu verwandt, um Ihnen christliche Schriften kostenlos zuzusenden bzw. abzugeben und Sie zu Veranstaltungen unserer Gemeinschaft einzuladen, falls Sie diesem zustimmen. Ihre Daten werden nur dem gewünschten Zweck entsprechend von unseren zuständigen Mitarbeitern verarbeitet. Sie können Ihre Einwilligung jederzeit schriftlich widerrufen. Ihre Daten werden von uns bei Nichtinanspruchnahme weiterer Angebote gemäß der Datenschutz-Grundverordnung DS-GVO innerhalb der gesetzlichen Fristen gelöscht.

Datenschutz

Unsere Gemeinschaft bzw. unser gemeinnütziger Verein speichert von jedem Mitglied personenbezogene Daten, insbesondere Name, Anschrift, Telefonnummer, Emailadresse, Geburts- und Eintrittsdaten, zur Verwaltung und Betreuung, die von allen unseren Mitarbeitern (hauptamtlich und ehrenamtlich) zu diesen Zwecken genutzt werden dürfen. Vorliegende Bankdaten von Mitgliedern werden ausschließlich von dem gewählten Schatzmeister verwaltet. Jede darüber hinausgehende Nutzung der personenbezogenen Daten, insbesondere die Weitergabe dieser Daten an Dritte, darf nur auf Grundlage gesetzlicher Berechtigung oder mit der Einwilligung des Betroffenen geschehen. Vorliegende Einwilligungen können jederzeit widerrufen werden. In diesem Fall oder bei Ausscheiden des Mitgliedes werden seine persönlichen Daten unter Berücksichtigung der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen gelöscht.

Persönliche Daten von Nichtmitgliedern werden nur dem gewünschten Zweck entsprechend von den zuständigen Mitarbeitern unserer Gemeinschaft verwendet. Für die Zusendung von kostenloser christlicher Literatur, dem Zusenden von Einladungen zu Veranstaltungen oder persönlichen Besuchen wird hierzu die Einwilligung der Person eingeholt. Bei Nichtinanspruchnahme weiterer Angebote werden die vorliegenden persönlichen Daten gelöscht. Dies geschieht auch, wenn von dem Widerspruchsrecht Gebrauch gemacht wird.

Die persönlichen Daten werden so gesichert, dass kein Unbefugter Zugang zu den vorliegenden Daten hat. Unsere gesamte Datenschutzerklärung finden Sie unter: www.reform-adventisten.net.





Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Zeitschrift trägt den Tiel „Der Sabbatwächter“. Wir sind beauftragt, die Sabbatwahrheit zu verkündigen.
„Das Werk, das jetzt in unserer Welt ausgeführt werden soll, besteht darin, das Gesetz des Herrn zu erhöhen und die Aufmerksamkeit der Menschen darauf zu lenken. Die Zeit ist gekommen, in der die Wahrheit gegen Falschheit und Irrtum zu verkündigen ist.“ E.G. White, Bibelkommentar, S. 449

In dieser Ausgabe wird dem biblischen Ruhetag besondere Beachtung geschenkt. Bevor in einem Beitrag untersucht wird, ob der Sabbat in irgendeiner Weise zu allen zehn Geboten einen Bezug aufweist, haben wir ein besonderes Angebot für Euch.

Vor uns liegt das Jahresende und damit eine Zeit, in der sich die Menschen über Geschenke freuen.
Bitte nutzt diese Gelegenheit, christliche Literatur zu verbreiten. Erfreut Eure Verwandten, Bekannten und Nachbarn mit Büchern und Broschüren aus unserem Edelstein Verlag.
Wenn die Menschen zu den Weihnachtsmärkten strömen, bietet ihnen die Botschaft mit wahrer und ewiger Freude an. Geht mit Euren Kindern und der Jugend hinaus und bereitet den Menschen das größte Geschenk, das sie bekommen können:
Die Botschaft vom Heiland Jesus Christus!

Die neue Missionsbroschüre

Sabbat oder Sonntag?

kann ab sofort beim Edelstein Verlag bestellt werden. Lasst Euch vom Inhaltsverzeichnis ansprechen, selbst zu lesen und die Broschüre weiterzugeben!

Bestelladresse:
Edelstein Verlag
Friedrich-Ebert-Straße 17, 74821 Mosbach
Tel.: 06261 2875

Preis: 2,50 € - für Mitglieder der IMG: 1,90 €

Aus dem Inhalt

Der Sonntag – ein heidnischer Feiertag!
Der Sonntag – Die wahren Hintergründe
Der Sonntag - das veränderte Gebot Gottes
Was lehrte Jesus über die Zehn Gebote Gottes?
Der Sabbat – Gedenktag an die Schöpfung
Der Sabbat – das ewige Gebot Gottes!
Der Sabbat – Jesus ist Herr des Sabbats
Der Sabbat – bei den Aposteln
Der Sabbat – auf der Neuen Erde
Sabbat oder Sonntag? – Eine persönliche Entscheidung

Missionsbroschüre

Ein Kind ist uns geboren

Mit einem Gutschein für das Buch ***Der Messias***.
Aus dem Buch von E.G. White wurden Zitate ausgewählt und diese bilden den Inhalt der Broschüre.

Bestellung über den Edelstein Verlag auf Spendenbasis
(Anschrift siehe linke Spalte)

Gott segne Euer Wirken in der Mission und schenke Euch allen viel Freude!

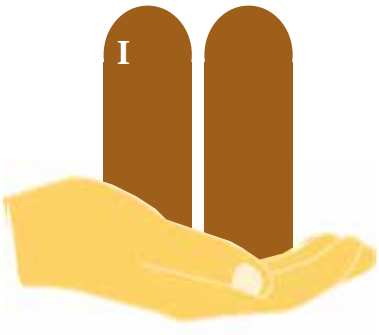
Ines Müller



Bild: ChatGPT

Ines Müller

Der Schöpfer schrieb mit seinem Finger die zehn Gebote auf die Steintafeln. Adventisten betonen das Sabbatgebot. Warum eigentlich? Ist dieses Gebot so inhaltsreich, dass es in den restlichen neun Geboten ebenfalls zu finden ist? Welche Konsequenz hätte das Aufgeben des Sabbats?



I.

„Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ (2. Mose 20, 2.3.)

Was ist ein Gott für den Menschen?
- Ein Gott wird verehrt,
- an ihn wird geglaubt,
- ihm schreibt man Einflüsse auf sein Leben zu,
- man beschäftigt sich mit ihm, hängt sein Herz dran und
- **man ist ihm gehorsam**.

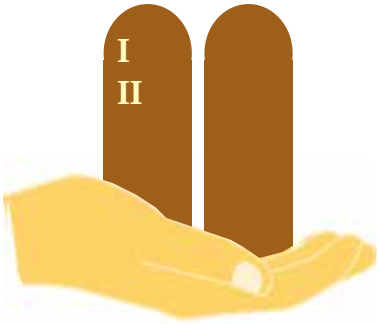
Autorität und Gehorsam

„Welcher Kirche erweist die ganze Welt Gehorsam? Die Protestanten ... bekennen, große Ehrfurcht vor der Bibel zu haben, **und dennoch anerkennen sie durch die feierliche Beobachtung des Sonntags die Macht der katholischen Kirche.** Die Bibel sagt: Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst!, aber die katholische Kirche sagt: Nein, halte den ersten Wochentag heilig! - und die ganze Welt zollt ihr Gehorsam!“[1]

„Der Sabbat ist das Zeichen des Gehorsams. Wer von Herzen dem vierten Gebot gehorcht, wird dem ganzen Gesetz gehorsam sein; er wird durch Gehorsam geheiligt.“[2]

„Der Sabbat ist darum als Gedächtnistag der Schöpfung wichtig, weil er immer den wahren Grund vor Augen führt, warum die Anbetung Gott gebührt: weil Gott der Schöpfer ist und wir seine Geschöpfe sind.“[3]

1 Pater Enright, 15.12.1889
2 E.G. White, *Zeugnisse Band 6*, S. 350
3 E.G. White, *Der große Konflikt*, S. 438



II.

„Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis* machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“
(2. Mose 20, 4-6) * d.h. hier Abbild

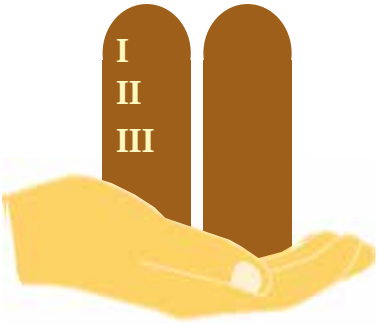
= Verbot der Anbetung irgendeines Gegenstandes, eines Abbildes

„Ehe die Israeliten das verheißene Land betraten, wurden sie von Mose ermahnt: ‚Den Sabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligest.‘ 5.Mose 5,12. Der Herr wollte, dass die Kinder Israel durch getreue Beobachtung des Sabbatgebotes beständig an ihre Verantwortlichkeit gegenüber ihm als ihrem Schöpfer und Erlöser erinnert werden sollten. **Solange sie den Sabbat im rechten Sinn und Geist hielten, würde keine Abgötterei unter ihnen aufkommen können.** Sollten jedoch die Forderungen dieser Vorschrift der Zehn Gebote als nicht länger verbindlich beiseite gesetzt werden, würde bald auch der Schöpfer vergessen sein, und die Menschen würden andere Götter anbeten.“[4]

Kein anderes Gebot, außer dem Sabbatgebot, kennzeichnet Gott direkt im Wortlaut als Schöpfer. Wenn heute die meisten Menschen den Sonntag halten, verbinden sie damit nicht Gedanken an die Schöpfung und den Schöpfer.

„Um den vom Heidentum Bekehrten einen Ersatz für die Anbetung von Götzen zu bieten und so ihre rein äußerliche Annahme des Christentums zu fördern, wurde stufenweise die Verehrung von Bildern und Reliquien in den christlichen Gottesdienst eingeführt. Der Beschluss eines allgemeinen Konzils endlich bestätigte dieses System der Abgötterei. Um das entheiligende Werk zu vervollständigen, maßte sich die Kirche an, das zweite Gebot des Gesetzes Gottes, das die Bilderanbetung verbietet, als selbstständiges Gebot aufzuheben und das zehnte zu teilen, um die Zehnzahl beizubehalten.“[5]

4 E.G.White, *Propheten und Könige*, S. 127
5 E.G. White, *Der große Konflikt*, S. 51



III.

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.“ (2. Mose 20, 7)

„Dieses Gebot untersagt nicht nur Meineide und das übliche beteuernde Beschwören, sondern es verbietet, den Namen Gottes leichtfertig oder unbekümmert und ohne Rücksicht auf seine erhabene Bedeutung zu gebrauchen.“[6]

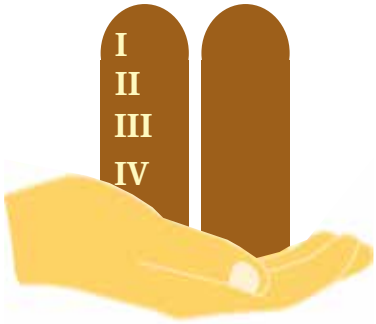
Ist es nicht schön, wenn der Name „Gott“ in aller Munde ist? Wir hören es oft von Leuten, denen Gott eigentlich egal ist. Bei jedem Schreck, jeder Verwunderung, Trauer oder Freude, rufen sie nach Gott, ohne ihn wirklich zu meinen. Sie wollen ihm weder danken, noch ihn um Rat fragen oder eine Bitte vortragen. Ihr unbedachter Ausruf ist zu einer Gewohnheit geworden und hat mit einem innigen Verhältnis zu Gott nichts zu tun. „Es ist nicht ratsam, mit Gott zu scherzen.“[7]

„Im Namen Gottes“ geschah viel Unrecht. Die Menschen verstecken sich hinter einem frommen Slogan und meinen damit ihr gottloses Tun zu rechtfertigen. Gott verbietet sich so einen respektlosen Umgang mit seinem Namen und dessen Verwendung für Dinge, die er nicht gutheißen kann.

„Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen ... Und es tat sein Maul auf **zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen** und sein Haus und die im Himmel wohnen. Und ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen.“ Offenbarung 13,6.7. Diese Prophezeiung, die mit der Beschreibung des kleinen Horns in Daniel 7 fast identisch ist, deutet zweifellos auf das Papsttum hin.“[8]

Die Meinung der katholischen Kirche:
„Wir haben auf dieser Erde den Platz des allmächtigen Gottes.“ Papst Leo XIII, im „Encyclical Letter“, 20. Juni 1894
„Der Papst ist nicht nur der Stellvertreter Jesu Christi, sondern er ist Jesus Christus selbst - versteckt unter dem Schleier des Fleisches.“ In „The Catholic National“, Juli 1895
„Gott gab seiner (katholischen) Kirche die Macht, irgendeinen Tag zu nehmen und ihn als einen heiligen Tag anzuerkennen, wenn sie es für richtig hält. Die Kirche wählte den Sonntag, den ersten Tag der Woche, und im Laufe der Zeit hat sie noch andere Tage als Feiertage hinzugefügt.“ [9]

6 E.G. White, *Patriarchen und Propheten*, S. 281
7 E.G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, B. I, S. 34
8 E.G. White, *Der große Kampf*, S. 439
9 V. J. Kelly, in *„Forbidden Sunday a. Feast-Day Occupations“*,S. 2



IV.

„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.“
(2. Mose 20, 8-11)

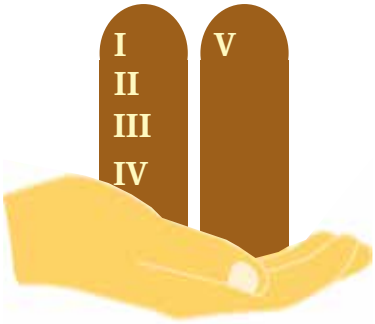
Dieses Sabbatgebot ist das Siegel Gottes. Es nennt den Namen: „Der Herr, unser Gott“, seinen Titel: „Der Schöpfer“ und seinen Herrschaftsbereich: „Himmel und Erde“. Schon in der Schöpfungsgeschichte lesen wir vom Sabbat, als dem Tag, an dem Gott ruhte, den Tag heiligte und segnete. Der Sabbat ist ein Geschenk aus dem Garten Eden und ein ewiges Zeichen zwischen Gott und seinen Kindern. (vgl. 2. Mose 31,12-17)

„Alle, die Gott lieben, sollten alles in ihren Kräften Stehende tun, um den Sabbat zu einem heiligen Freudentag zu erheben. …

Es gibt keine bessere Sabbatheiligung, als wenn Eltern Mittel und Wege finden, ihre Familien zu belehren, sie für das geistliche Leben zu gewinnen, ihnen das Wesen Gottes deutlich vor Augen zu führen und ihnen zu zeigen, was Gott von uns allen erwartet, damit wir einen echt christlichen Charakter entwickeln und das ewige Leben erlangen können. Liebe Eltern, lasst den Sabbat zu einer Lust werden, sodass eure Kinder ihn zutiefst herbeisehnen und ihn in ihrem Herzen voll Freude begrüßen.“[10]

„Jehovas erstes und zweites Gebot waren gegen den Götzendienst gerichtet, da die Menschen durch Götzendienst weitgehend zur Sünde und Empörung verleitet werden, die Menschenopfer zur Folge haben. Gott wollte sie vor dem kleinsten Schritt zu solchen Gräueltaten bewahren. Die ersten vier Gebote sollten den Menschen ihre Pflichten gegenüber Gott zeigen. **Das vierte Gebot ist das Verbindungsglied zwischen dem großen Gott und dem Menschen. Der Sabbat wurde besonders zum Wohl des Menschen und zur Ehre Gottes gegeben.** Die letzten sechs Gebote verdeutlichen die Pflichten der Menschen gegenüber ihren Mitmenschen.“[11]

10 E.G. White, *Schatzkammer*, Band 1, S. 257
11 E.G. White, *Die Geschichte der Erlösung*, S. 141



V.

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.“
(2. Mose 20,12)

„Um unser Vertrauen zu Gott zu stärken, lehrt Christus uns, Gott mit einem neuen Namen anzureden, einem Namen, der **die teuersten Erinnerungen im Menschenherzen** wachruft. Er gibt uns das Vorrecht, **den ewigen Gott unsern Vater zu nennen.** Der Gebrauch dieses Namens, ..., ist ein Zeichen unserer Liebe und unseres Vertrauens zu ihm und ein Pfand seiner Beziehung zu uns und seiner Verwandtschaft mit uns. ... Gott betrachtet uns als seine Kinder.“[12]

„die teuersten Erinnerungen“
= Kindheit, Erlebnisse im Elternhaus,
Liebe und Dankbarkeit den Eltern gegenüber
Was haben wir mit Gott erlebt?
Wofür sind wir Gott dankbar?
Warum lieben wir Gott?

Gott ist unser Vater. In ihm liegt unsere Existenz begründet. Alles, was wir sind, haben und können, kommt von ihm.

Ein Zeichen Gottes besonderer Liebe und Fürsorge ist der Sabbat! An diesem Tag möchte Gott uns besonders nah sein und uns segnen. Den Sabbat heilig zu halten gleicht einem Termin mit Gott. Es bedeutet, sich auf Gott zu freuen, ihn ernst zu nehmen und ihn nicht betrüben zu wollen.

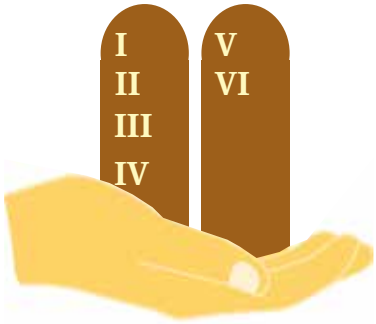
„Allein den Dienst aus Liebe schätzt Gott; fehlt diese Liebe, dann sind ihm alle Opfer und Formen ein Ärgernis. Genauso ist es auch mit dem Sabbat. Dieser war dazu bestimmt, die Gemeinschaft der Menschen mit Gott herzustellen.“[13]

All dies lernen wir im menschlich-familiären Miteinander.

„**Der Sabbat, wie auch die Familie wurden im Garten Eden eingesetzt. Es lag in Gottes Plan, beides unauflöslich zu verbinden.** An diesem Tag ist es besser möglich, ein Leben wie in Eden zu führen. Gott möchte, dass die Familienmitglieder, in Aktivität und Studium, in Gottesdienst und Erholung vereint sind. Der Vater als Priester seines Hauses, Vater und Mutter als Lehrer und Gefährten der Kinder. … Durch seinen eigenen Tag bietet er der Familie eine Gelegenheit, mit ihm, der Natur und miteinander in Verbindung zu treten.“[14]

Vater und Mutter zu ehren, hängt mit dem Ehren Gottes eng zusammen.

12 E.G. White, *Christi Gleichnisse*, S. 94
13 E.G. White, *Das Leben Jesu*, S. 274
14 E.G. White, *Wie führe ich mein Kind*, S. 33



VI.
„Du sollst nicht töten.“ (2. Mose 20,13)

„Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst und nicht deinen Geschäften nachgehst an meinem heiligen Tage und den Sabbat ‚Lust‘ nennst und den heiligen Tag des Herrn ‚Geehrt‘; wenn du ihn dadurch ehrst, dass du nicht deine Gänge machst und nicht deine Geschäfte treibst und kein leeres Geschwätz redest, dann wirst du deine Lust haben am Herrn …“ (Jesaja 58,13.14.)

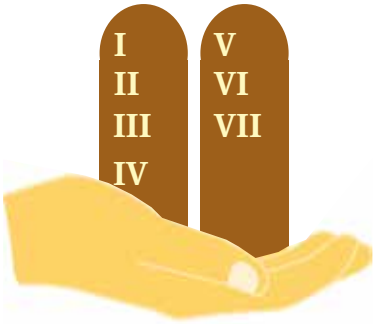
Sabbat = besonderer Tag, um Gottes Segen zu empfangen und weiterzugeben

„An einem andern Sabbat sah Jesus beim Betreten einer Synagoge einen Mann mit einer verdorrten Hand. Die Pharisäer beobachteten ihn, begierig zu sehen, was er tun würde. Jesus wusste wohl, dass er als Übertreter des Gesetzes angesehen würde, wenn er am Sabbat heilte. Dennoch zögerte er nicht, die Schranken der übernommenen Menschensatzungen, die den Sabbat umzäunten, niederzureißen. Er ließ den leidenden Mann hervortreten und fragte dann: ‚Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, Leben erhalten oder töten?‘ Markus 3,4. **Bei den Juden herrschte die Regel, dass, wer eine gute Tat unterließ, gleichzeitig eine böse Tat beging; ein gefährdetes Leben nicht zu retten, bedeutete, es zu töten.** So schlug Jesus die Juden mit ihren eigenen Waffen. ‚Sie aber schwiegen stille. Und er sah sie umher an mit Zorn und ward betrübt über ihr verstocktes Herz und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und seine Hand ward gesund.‘ Markus 3,4.5. …

Als Jesus sich an die Pharisäer mit der Frage wandte, ob es recht sei, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses, Leben zu retten oder zu töten, stellte er sie ihren eigenen bösen Absichten gegenüber. Sie trachteten ihm mit bitterem Hass nach dem Leben, während er das Leben retten und den Menschen Glückseligkeit bringen wollte. **War es nun besser, am Sabbat zu töten, wie sie es zu tun beabsichtigten, oder Kranke zu heilen, wie er es getan hatte?** Was war gerechter: alle Menschen zu lieben und dies durch Taten der Barmherzigkeit zu bekunden oder an Gottes heiligem Tage Mordgedanken im Herzen zu hegen?

Durch die Heilung der verdorrten Hand verurteilte Jesus die Gebräuche der Juden und handhabte das Sabbatgebot so, wie Gott es einst gegeben hatte. ‚Darum darf man wohl am Sabbat Gutes tun‘, sagte er. Indem er die sinnlosen Einschränkungen der Juden hinwegräumte, ehrte er das wahre Wesen des Sabbats, während Jesu Ankläger Gottes heiligen Tag entehrten.“[15]

15 E.G. White, *Das Leben Jesu*, S. 274. 275



VII.
„Du sollst nicht ehebrechen.“ (2. Mose 20,14)

Die Ehe ist ein Geschenk aus dem Garten Eden, ein lebendiger Beweis, dass Gott es gut mit seinen Menschenkindern meint. „Die Ehe ist als Gemeinschaft fürs Leben ein Sinnbild der Gemeinschaft zwischen Christus und seiner Gemeinde. Den gleichen Geist, den Christus seiner Gemeinde gegenüber offenbart, sollen auch Mann und Frau einander bekunden.“[16]

„Als die Pharisäer einst den Herrn fragten, ob die Scheidung erlaubt sei, wies er sie auf die Einsetzung der Ehe bei der Schöpfung hin: ‚Mose hat euch erlaubt, euch zu scheiden von euren Frauen, um eures Herzens Härtigkeit willen; von Anbeginn aber ist‘s nicht so gewesen.‘ Matthäus 19,8. Er führte sie in die seligen Tage von Eden zurück, als Gott alles als ‚sehr gut‘ bezeichnet hatte. **Ehe und Sabbat nahmen dort ihren Ursprung, beide zur Verherrlichung Gottes und zum Segen der Menschheit bestimmt.“** [17]

Sabbat = Zeichen des ewigen Bundes zwischen Gott und seinen Kindern (vgl. 2. Mose 31,13.15-17.)

Ehe = Bund fürs Leben zwischen Mann und Frau
„Die Ehe ist als Bund fürs Leben ein Symbol für die Verbindung zwischen Christus und seiner Gemeinde.“[18]

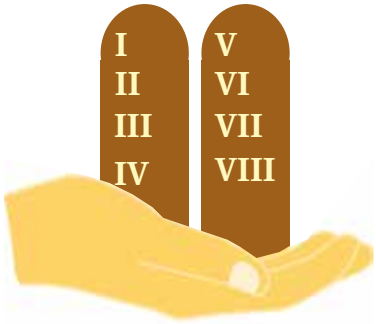
Der Sabbat wird heute vielfach nicht beachtet und vielen Menschen ist seine Bedeutung unbekannt. Statt dessen ist der Sonntag als Ruhetag allgegenwärtig.
= Das Sabbatgebot wird gebrochen.

„Der Sabbat hält Gott und sein Volk fest zusammen. Doch das Sabbatgebot wurde gebrochen, Gottes heiliger Tag missachtet. ... Der wahre Sabbat muss wieder seine rechtmäßige Geltung als Gottes Ruhetag erhalten.“ [19]

In vielen Ehen und Familien sieht es heute traurig aus. Etwa jede 2. Ehe wird geschieden.
= Der Ehebund wird gebrochen.

„Es gibt nur eine Sünde, nämlich Ehebruch, die den betrogenen Partner berechtigt, sich aus der einmal geschlossenen Verbindung zu lösen. Mögen die Gesetze eines Landes eine Scheidung erlauben, so sind sie doch Eheleute im biblischen Sinne und nach dem göttlichen Gesetz.“[20]

16 E.G. White, *Schatzkammer, Band 3*, S. 81
17 E.G. White, *Das bessere Leben*, S. 55
18 E.G. White, *Orientierung für das Leben*, S. 66
19 E.G. White, *Schatzkammer Band 3*, S. 13
20 E.G. White, *Orientierung für das Leben*, S. 221



VIII.
„Du sollst nicht stehlen.“ (2. Mose 20,15)

Wie fing die Geschichte der Sünde an? Eva freundete sich mit dem Gedanken an, etwas zu nehmen, was nicht ihr gehörte oder für sie gedacht war. Wir können uns an jenem Baum ein Schild vorstellen: „Dies gehört nur Gott. Stehlen verboten!“ Der Grundgedanke des Stehlens berührt jedes der 10 Gebote. Ob wir Gott den ersten Platz in unserem Leben oder die rechte Form der Anbetung wegnehmen, ob wir **den Ruhetag Gottes stehlen** und umfunktionieren, den Eltern die ihnen gebührende Achtung nicht zollen, einem anderen das Leben, den Frieden oder die Gesundheit rauben, unserer Ehe das Fundament der Treue nehmen, die Wahrheit aus unseren Worten und Taten verbannen oder den Besitz anderer begehren – als Vorstufe des Stehlens – all das hat mit dem 8. Gebot zu tun.

Es ist unbedingt notwendig zu lernen, was Gott, anderen oder mir gehört.

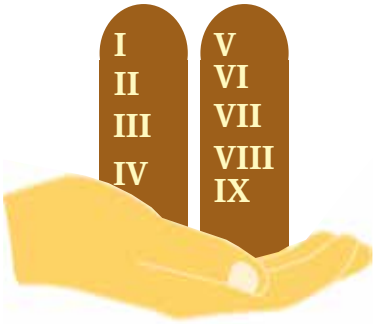
„‚Des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbat.‘ Diese Worte sind voll Belehrung und Trost. Weil der **Sabbat** um des Menschen willen gemacht wurde, ist er des Herrn Tag. **Er gehört Christus**; denn alle Dinge sind durch ihn gemacht.“[21]

„Wenn der Sabbat beginnt, sollten wir auf uns selbst, unser Handeln und unsere Worte achten, damit wir **Gott nicht zu unserem Nutzen der Zeit berauben, die ausdrücklich dem Herrn gehört.**“[22]

Wir berauben uns selbst des Sabbatsegens, wenn wir diesen Tag nicht als Ruhetag halten.

„… der Segen, der den siebenten Tag heiligte, war ihm nie entzogen worden.“[23]

21 E.G. White, *Das Leben Jesu*, S. 277
22 E.G. White, *Zeugnisse Band 2*, S. 689
23 E.G. White, *Der große Kampf*, S. 435



IX.
„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ (2. Mose 20,16)

Dieses Gebot richtet sich gegen die Unwahrheit in jeder Form. Wenn aus unseren Worten nicht die Wahrheit spricht, unterstellen wir uns Satan, „... denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“ (Johannes 8, 44)

Bewusst etwas Unwahres sagen, verbreiten, glauben und andere damit zu verführen, bringt uns auch zum Sabbatgebot:

1. Das Sonntagsgebot ist eine Lüge.
2. Gott wird als Schöpfer geleugnet – Evolutionstheorie.

„Er (der Sabbat) gehört Christus ... Da er alles schuf, machte er auch den Sabbat. Er selbst hat ihn als Denkmal des Schöpfungswerks ausgesondert. Der Sabbat weist auf Christus hin - den Schöpfer und den ‚Heiliger‘. Der Sabbat verkündet, dass er, der alles im Himmel und auf Erden geschaffen hat und durch den alles zusammengehalten wird, das Haupt der Gemeinde ist und dass wir durch seine Macht mit Gott versöhnt sind.“[24]

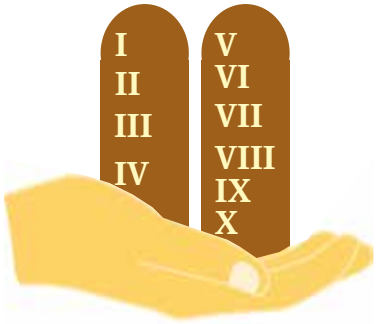
„Zu den hauptsächlichsten Ursachen, die zur Trennung der wahren Gemeinde von Rom geführt hatten, gehörte dessen Hass gegen den biblischen Sabbat. Wie von der Prophezeiung vorhergesagt, warf die päpstliche Macht die Wahrheit zu Boden.“[25]

Spätestens bei der Wiederkunft Christi wird sich herausstellen, was Wahrheit und was Lüge ist – gerade im Bezug auf das Sabbatgebot.

„Die Hirten, die ihre Schafe auf falsche Wege geführt haben, werden den Vorwurf vernehmen, der gegen sie erhoben wird: ‚Du warst es, der sich über die Wahrheit lustig gemacht hat. Du warst es, der uns sagte, Gottes Gesetz sei abgeschafft, es sei ein Joch der Sklaverei. Du warst es, der die falschen Lehren vorbrachte, als ich davon überzeugt war, dass diese Siebenten-Tags-Adventisten die Wahrheit hatten. Das Blut unserer Seelen klebt an deinem Priestergewand ... Wirst du jetzt das Lösegeld für meine Seele bezahlen? ... Was sollen wir jetzt tun, die wir deiner **verdrehten Bibelauslegung** zugehört haben? **Die Wahrheit, die uns gerettet hätte, wenn wir ihr gehorcht hätten, hast du als Lüge hingestellt!**‘“[26]

„Es ist an der Zeit, dass die Menschen durch Wort und Schrift mit der Sabbatwahrheit bekannt gemacht werden.“[27]

24 E.G. White, *Maranatha*, S. 244
25 E.G. White, *Der große Kampf*, S. 64
26 E.G. White, Maranatha, S. 290
27 E-G. White, *Evangelisation*, S. 264



X.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.“
(2. Mose 20,17)

Mit dem Neid begann die Rebellion im Himmel und führte zum traurigen Zustand dieser Welt.

„Satan war neidisch und eifersüchtig auf Jesus Christus, aber als sich die Engel vor Christus verneigten, um zu zeigen, dass sie seine Überlegenheit und seine hohe Autorität anerkannten und in ihm den rechtmäßigen Herrscher sahen, verneigte sich auch Satan; sein Herz aber war voll Neid und Hass. … Aber Christus war der anerkannte Herrscher des Himmels, der mit genau so viel Macht und Autorität ausgestattet war, wie Gott selbst.“[28]

Da das Sabbatgebot Gott als Herr und Schöpfer betitelt und seinen Herrschaftsbereich nennt, kämpft Satan dagegen – aus Neid.

Jedes der 10 Gebote wird übertreten, wenn die Gedanken und Gefühle nicht mehr Gott zugeneigt sind und in vertrauensvollem Gehorsam Gott gegenüber münden.

Wenn wir den Sabbat halten, ist es nicht gut, uns mit anderen zu vergleichen – weder in der Gemeinde noch außerhalb:
- kein Neid unter Geschwistern
- keine Zur-Schau-Stellung von Besitz und Gaben
- kein Neid auf Sonntagshalter, die in größeren, schöneren Gebäuden mit viel mehr Teilnehmern ein menschlich gesehen großartiges Programm erleben

„Siehe, das sind die Gottlosen; die sind glücklich in der Welt und werden reich.
Soll es denn umsonst gewesen sein, dass ich mein Herz rein hielt und meine Hände in Unschuld wasche? …
Dennoch bleibe ich stets an dir; … Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen. …
Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte …“
(Psalm 73,12.13.23.27.28.)

„Selbstsucht, **Neid,** Hochmut, Eifersucht, Trägheit oder irgendeine andere Sünde, die im Herzen genährt worden war, **schließt uns von dem ewigen Heil aus.“**[29]



Foto: Karen .t auf Pixabay

„Da sämtliche Gebote in der Liebe zu Gott und zum Nächsten zusammengefasst sind, folgt daraus, dass nicht ein Gebot übertreten werden kann, ohne diesen Grundsatz zu verletzten. Auf diese Weise lehrte Jesus seine Zuhörer, dass das Gesetz Gottes nicht aus vielen Einzelvorschriften besteht, von denen einige bedeutsamer seien als die anderen, die man daher ungestraft übertreten könne. Unser Herr stellt die ersten vier und die letzten sechs Gebote als ein göttliches Ganzes dar und lehrt, dass sich die Liebe zu Gott nur durch den Gehorsam gegenüber allen Geboten erweist.“[30]

28 E.G. White, *Die Engel*, S. 29
29 E.G. White, *Zeugnisse Band 4*, S. 491
30 E.G. White, *Das Leben Jesu*, S. 601



Fotos: Daniel Roberts auf Pixabay, I. Müller

Die Bibel – aus dem Auge verloren?

Erwin Heß

„Glauben Sie an Gott?“ In einer Umfrage der Universität Chicago, in bis zu 42 Staaten, war In keiner Region der Anteil so groß wie in Mitteldeutschland. 59,4% bezeichneten sich im Jahr 2008 dort als Atheisten. Dagegen waren es in den alten Bundesländern nur 9,2 %.[1]
Wie veränderten sich die Zahlen später? Für 2024 sind folgende Angaben veröffentlicht: 65-70% Atheisten in Ostdeutschland, 22-36% in Westdeutschland.[2]

1 https://www.sueddeutsche.de/wissen/religion
2 https://de.statista.com/infografik/27417/befragte-in-deutschland-die-nicht-religioes-oder-atheisten-sind/ Aufruf: 04.02.2026



Foto: I. Müller

In jedem guten Buchladen kann man eine Bibel kaufen. Missionswerke verschenken jährlich Tausende Bibeln, und trotzdem greifen die Menschen nicht zu. Die Hälfte der Menschen z.B. in Sachsen-Anhalt bezeichnen sich als nicht religiös.

Wer hingegen ein bekennender und aktiver Christ ist, kann sich nur wundern, dass Menschen nichts von ihrem Schöpfer wissen wollen. Martin Luther äußerte sich mit einem Vergleich:
„Die Bibel ist gegenüber anderen Büchern wie die Sonne im Vergleich mit jedem anderen Licht.“[1]

„Du willst es nur nicht sehen“... oder hören. Wer so redet, hat es mit jemand zu tun der seine Sicht nicht mit anderen teilt. Diese unterschiedliche Wahrnehmung ist kein neues Phänomen. Schon in der Bibel wurde festgestellt: „… Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es nicht.“ (Matthäus 13,13) Gottes Sohn Jesus Christus, war von Menschen umgeben, die das Offensichtliche nicht erkannten. Ist es heute anders?

Der Vergleich des menschlichen Verhaltens zur Zeit der biblischen Propheten mit der heutigen Situation ist heute nicht anders. Die Menschen wollen nicht sehen und hören, was das Wort Gottes sagt, sondern nur ihre eigene Vorstellung als richtig erkennen. Ein Atheist, der sich über die Bibel äußern soll, wird erklären, dass er nichts davon hält, und auch nichts versteht. Er will nichts verstehen, weil er seine eigene Lebensweise für gut und richtig ansieht.

Menschen, mit gesunden Augen, sind doch blind gegenüber dem, was in der Bibel steht.

1 https://www.evangeliums.net/zitate Aufruf: 30.10.23

Der Prophet Jesaja sprach von dieser geistlichen Blindheit um ca. 700 v. Chr., und Jesus erlebte die Erfüllung dieser Prophezeiung: „Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaja sagte wiederum:
»Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verstockt, dass sie mit den Augen nicht sehen noch mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich ihnen helfe.«“ (Johannes 12,39.40)

Der Volksmund sagt, der Vogel Strauß stecke den Kopf in den Sand, damit er die Gefahr nicht mehr sehe. Wenn jemand nicht erkennt, was er doch eigentlich sehen müsste, heißt es: Der sieht den Wald vor Bäumen nicht! Er ist mit seinen Gedanken ganz woanders.
Eine Sache objektiv zu sehen, also nicht mit Vorurteilen, sondern so zu sehen, wie sie wirklich ist, scheint gar nicht so leicht zu sein. Die Wahrnehmung hängt sehr davon ab, mit welchen Voraussetzungen und Überzeugungen die unterschiedlichen Sachverhalte betrachtet werden. Ist ein Mensch für das Wort Gottes offen, wird er es anders sehen als derjenige, der nichts damit zu tun haben will.

„Wenn sich der Geist lange nur mit irdischen Dingen beschäftigt hat, dann fällt es ihm schwer, aus den bisherigen Denkgewohnheiten herauszukommen. Zu oft zieht das, was unsere Sinne wahrnehmen, unser Interesse auf sich. Wenn wir jedoch in die Stadt Gottes eingehen und die Herrlichkeit Christi schauen wollen, dann müssen wir uns daran gewöhnen, ihn schon in dieser Welt mit dem Auge des Glaubens zu sehen.“[2]

2 E.G. White, *Biblische Heiligung*, S. 58.59



Bild von Arnie Bragg auf Pixabay

Ein neues Sehen

Im Johannes-Evangelium wurde ein Wunder überliefert, das heute noch Krankenhäusern und Altenheimen als Namensgeber dient: Die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus.[3] Jesus sprach zu Martha, der Schwester des Mannes im Grab: *„… Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?“* (Johannes 11,40) Menschlich gesehen, war die Sache erledigt. Kein Mensch hätte da noch helfen können, dass der vor vier Tagen verstorbene Lazarus wieder zum Leben erweckt würde.

Da war das menschliche Sehen am Ende, das göttliche aber sieht mit anderen Augen. Das göttliche Sehen, der geistliche Blick, hängt aber von unserem Glauben ab. *„… Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen“* Jesus sprach nicht von einer künftigen Möglichkeit: Wenn du glauben würdest, sondern von einem aktuellen Fakt: *„… wenn du glaubst …!“*.

Wer etwas Bestimmtes sehen will, muss sich darauf konzentrieren und nicht das viele Drumherum anschauen. In der Bibel steht schon, dass „jeder Wind der Lehre“[4] kommen wird, also ein Durcheinander, unter den vielen Glaubensrichtungen.

Es kommt darauf an, wie ein Mensch das Vielerlei ansieht. Mit Vorurteilen oder Misstrauen? Oder lässt er das Glaubensauge zur Geltung kommen?

Hätte Martha einen festeren Glauben gehabt, dass Jesus auch ein Herr über Leben und Tod ist, dann hätte sie die Herrlichkeit Gottes sehen können, also die Wunder und Vollmacht Gottes.

Jesus wollte damit zu verstehen geben, dass das Glaubensauge anders sieht, als das weltlich menschlich gesinnte, Auge.

Im Gegensatz zum Gläubigen, heißt es vom Ungläubigen:

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.“ (1. Korinther 1,18)

Für den Atheisten wirkt der Gläubige blind, für den Gläubigen der Atheist! Blinde und Sehende sind im geistlichen Verständnis eben Gegensätze.

Zurück zu Lazarus: *„Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!*

Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweißtuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen! Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.“ (Johannes 11,43-45)

Also viele Juden kamen zum Glauben, weil sie das Wunder gesehen hatten. Man sagt auch: „nachher gingen ihnen die Augen auf“.

Es kann dauern, bis der eine oder andere Weg, den Gott geführt hat, erkannt worden ist. Doch was sagte Jesus zu Thomas, dem Jünger, der die Auferstehung seines Heilandes anzweifelte?

„Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Johannes 20,29)

Sicher ist es einfacher, eine Sache zu glauben, wenn die Beweise auf der Hand liegen – dann ist auch der Glaube nicht mehr nötig! Doch besser noch, wenn wir glauben können ohne direkt zu sehen.

„Der Glaube macht die Seele mit der Existenz und Gegenwart Gottes vertraut. Wenn wir die Herrlichkeit Gottes stets lebendig vor unserem Auge haben, werden wir in zunehmendem Maße die Schönheit seines Wesens und die Unermesslichkeit seiner Gnade erkennen.“[5]

3 vgl. Johannes 11,1-44
4 vgl. Epheser 4,14
5 E.G. White, *Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 333



Mit dem Herzen sehen

Ein Zitat von Antoine de Saint-Exupéry ist bei Christen und Atheisten gleichermaßen bekannt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“. Diese Worte stammen aus dem Buch Der kleine Prinz aus dem Jahre 1943.

Jesus begegnete einst einer Samariterin am Brunnen und sprach mit ihr. Sie gab ihrer Überzeugung Ausdruck: *„…Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.“* (Johannes 4,19) Die Samariterin sah sicher nicht an der äußeren Person Jesus, dass er ein Prophet ist, sondern an seinen Fragen und Antworten. Das ganze Verhalten Jesus war anders als bei den Männern, die sie als Ehemänner hatte.

Nicht das Äußerliche ist entscheidend, sondern das, was wir von unserem Inneren zeigen. Wie verhalte ich mich? Passe ich mich in allen Dingen einer Umgebung an, die nicht nach Gott fragt? Oder prüfe ich, wähle und entscheide nach Gottes Maßstab und zeige den Menschen meinen geistlichen Standpunkt?

Die Menschen sollten erkennen, dass Christen nicht alles mitmachen wollen, wie es die meisten gewöhnt sind, und sich nicht nach dem Wort Gottes orientieren.

Aus der Zeit ca. 1000 v. Chr. stammt dieses Wort Gottes an den Propheten Samuel: *„… Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“* (1. Samuel 16,7)

„Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist’s denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.“
(2. Korinther 4,3.4)

„Betrachten wir Christus mit dem Auge des Glaubens, erkennen wir die Notwendigkeit, rein in Gedanken und heilig im Charakter zu werden. Christus lädt uns ein, dass wir uns ihm nahen, und verheißt, dass er sich uns nahen wird. Wenn wir auf Christus schauen, sehen wir den unsichtbaren Gott …“[6]

6 E.G. White, *Bibelkommentar*, S. 468

Die Wahl zwischen Licht und Finsternis

Die Bibel beschreibt die Erkenntnis Gottes mit dem Begriff Licht.[7] Jesus selbst nennt sich so: *„… Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“* (Johannes 8,12)
„Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.“ (1. Thessalonicher 5,5) Hier wird der Gegensatz zwischen Licht und Finsternis deutlich.

Als Jesus auf diese Erde kam, um den Menschen zu dienen, ihnen den Weg zum Himmelreich zu zeigen, entschieden sich die Menschen ganz unterschiedlich. Von Jesus heißt es: *„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat’s nicht ergriffen.“* (Johannes 1,4.5)
Derjenige, der glauben konnte, sah die Herrlichkeit Gottes durch das Verhalten von Jesus.
Von mehreren Personen schildert die Bibel die Veränderung ihrer Wahrnehmung und Erkenntnis. Die Jünger z.B., die nach Jesus Auferstehung unterwegs nach Emmaus waren, aber Jesus nicht erkannten, geben Hoffnung, dass das geistliche Auge geöffnet und geschult werden kann.[8] *„Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.“* (Lukas 24,16)
Obwohl die Jünger Jesus nicht gleich erkannten, luden sie ihn ein. *„… Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. …“* (Vers 29) *„Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach’s und gab’s ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn …“* (Verse 30.31) Durch sein Verhalten und Wesen erkannten sie ihn. Auch hier spielte die Gestalt keine Rolle, sondern was er tat, war das Entscheidende.

Für uns heißt das: Öffnen wir die Augen des Herzens, die Augen des Glaubens, um das wirklich Wichtige zu erkennen.
Martin Luther: „Ein Christ ist einer, der aus einem dunklen Haus hinausspringt in die helle Sonne.“[9]

Ein Lied von Hedwig von Redern (1866 - 1935) lädt zu einem tiefen Gottvertrauen ein – ein Ausdruck festen Glaubens. Es beginnt mit den Worten „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl; das macht die Seele still und friedevoll.“ und endet „Du weißt den Weg für mich - das ist genug.“[10]

7 vgl. 1. Johannes 1,7
8 vgl. Lukas 24,13-49
9 https://www.erf.de/hoeren-sehen/
10 https://www.liederindex.de/songs/4186 Aufruf: 29.10.23

Das aktuell Sichtbare

Was sehen wir heute? Schlechte Nachrichten und gottloses Verhalten, Verderben und Chaos.

Kurz: Einen Zustand der maximalen Entfernung vom Ausgangspunkt, dem Paradies.[11]

Die Menschheit ist gottloser geworden. Vieles, was bisher gut war, wird heute umgedreht. Was noch vor 50 Jahren selbstverständlich war, wird heute ins Lächerliche gezogen. Der Umgang in den Familien zeigt vielfach die Abkehr vom Willen Gottes. Gewalt statt Liebe, Ablehnung statt Annahme, Zerstörung statt Heilung, z.B.: „Die Zahl der Opfer von Häuslicher Gewalt lag im Jahr 2022 bei 240.547 Opfern und ist damit um 8,5 Prozent im Vergleich zum Jahr 2021 gestiegen.“[12]

Gottes Rezept für ein glückliches Leben, sind die Zehn Gebote, die oft zugunsten menschlicher Motive, Ideen und Wünsche beiseite gesetzt werden. Wenn die Lüge ständig wiederholt wird, wird sie irgendwann als Wahrheit empfunden. Am Ende steht unermessliches Leid in Ehen und Familien bis hin zu gegenseitigem Völkermord.

Die Bibel bagatellisiert keine Wege und Meinungen, die sich von Gottes Plan entfernen. *„Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen … Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug! Weh denen, die Helden sind, Wein zu saufen, ... die den Schuldigen gerecht sprechen für Geschenke und das Recht nehmen denen, die im Recht sind! …“* (Jesaja 5,20-23) *„Weh denen …“* will sagen: Das wird nicht gut ausgehen. Hier kann kein dauerhaftes Glück gefunden werden.

„Ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach dem Willen Gottes fragen; denn ich sah, dass es ihnen so gut geht. … Doch dann kam ich in dein Heiligtum. Da erkannte ich, wie es mit ihnen ausgeht: Du stellst sie auf schlüpfrigen Boden; du verblendest sie, damit sie stürzen. Ganz plötzlich ist es aus mit ihnen, sie alle nehmen ein Ende mit Schrecken. Herr, wenn du aufstehst, verschwinden sie wie die Bilder eines Traumes beim Erwachen.“
(Psalm 73,3.17-20 GN)

In der wichtigsten Entscheidung des Lebens geht es um alles oder nichts, um ewiges Leben oder den ewigen Tod. *„Der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod. Gott aber schenkt uns unverdient, aus reiner Gnade, ewiges Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.“* (Römer 6,23 GN) *„Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!“* (Matthäus 6,23)

Der Blick auf sich selbst

Wir begehen alle hin und wieder Fehler und sagen uns nachher: „Das wollte ich nicht.“ oder fragen: „Wie konnte mir so etwas passieren?“ Damit haben wir alle, mehr oder weniger, unsere Probleme.

Den Blick auf uns selbst dürfen wir nicht verlieren. Zu oft denkt der Mensch: „Nur andere machen alles falsch; mir wäre das nicht passiert!“ Wir sind dann blind gegen uns selbst. Der Splitter im Auge des Anderen ist zur Redewendung geworden, von der viele nicht wissen, dass sie in der Bibel steht.

„Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen! – und siehe, ein Balken ist in deinem Auge?“ (Matthäus 7,3.4)

Anderen gegenüber ist schnell geurteilt oder er wird verurteilt. Deshalb sagt Jesus: *„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.“* (Matthäus 7,1) Insgesamt tun wir gut daran, von Urteilen Abstand zu nehmen.

Eine kleine Geschichte illustriert die nötige Sicht auf das eigene Verhalten:

Ein kleiner Junge sagte nach dem Gebet zu einem älteren Glaubensbruder in der Gemeinde: „Du hast während des Gebetes die Augen nicht geschlossen“. Der Angesprochene erwiderte; „Du aber auch nicht, sonst hättest du es nicht gesehen.“

11 vgl. 1. Mose 1,31
12 https://www.bmi.bund.de

Christian Morgenstern (1871 – 1914) dichtete:

„Sieh nicht was andere tun,
der andern sind so viel.
Du kommst nur in ein Spiel,
das nimmer mehr wird ruhn.
Geh einfach Gottes Pfad,
lass nichts sonst Führer sein,
so gehst du recht und grad
und gingst du ganz allein.“



Bild von GuangWu YANG auf Pixabay

Der Rosenstrauß

Eine Frau saß mit einem Rosenstrauß auf den Knien in der Straßenbahn. Eine Mutter mit ihrem vierjährigen Kind nahm daneben Platz. Die Frau wollte dem Kind eine Rose schenken und hielt ihm eine vor das Gesicht. Doch das Kind reagierte nicht. Sie versuchte es nochmal - keine Reaktion. Dann erklärte die Mutter: „Mein Kind ist blind.“

Wir sind betroffen, wenn wir so eine Geschichte hören. Körperliche Blindheit ist für Sehende eine schwer vorstellbare Beeinträchtigung. Doch die geistliche Blindheit ist am Ende eines Lebens wesentlich schwerwiegender.

In Matthäus 9, 28. fragt Jesus zwei Blinde, die von ihm geheilt werden möchten: *„Glaubt ihr, dass ich das tun kann? Da sprachen sie zu ihm: Ja, Herr.“* und sie konnten sehen. Um geistlich sehend zu werden, ist der Glaube eine wichtige Voraussetzung. Die Rose in der obigen Geschichte kann für die Bibel stehen. Die meisten Menschen können mit der Rose, dem Wort Gottes, nichts anfangen, weil sie durch Unglauben blind sind. Nur wenn Glaube da ist, ist der Mensch in der Lage, Gottes Wege zu erkennen.

Ein Sprichwort sagt: „Das Wasser hinterlässt keine Spuren.“ So ist es auch mit der Glaubens-Gleichgültigkeit vieler Menschen. Da bleibt am Ende nichts übrig und die Menschen berauben sich selbst all des Segens, den Gott ihnen zuteil werden lassen wollte, bis hin zum Verlust des ewigen Lebens.

Ich erinnere mich an eine Bergwanderung mit einem Onkel. Wir wollten in einer Hütte, die wir schon kannten, übernachten. Es kam Nebel auf, dass wir nur wenige Meter sehen konnten. Diese Unterkunft musste ganz in der Nähe sein. Einige kleine Anzeichen gab es, dass wir nicht weit davon weg sein mussten. Mehrere Male liefen wir hin und her, nahe an der Hütte vorbei. Wir mussten diesen Schutzort erreichen. Wir waren auch fest überzeugt, das kleine Holzgebäude zu finden. Ja, wir hofften und glaubten. Als wir in etwa gleicher Höhe mit der Hütte waren, lichtete sich für ein paar Sekunden der Nebel. Wir konnten für Sekunden die Umrisse der Hütte sehen.

So ist es auch in unserem Leben. Mit dem Psalmisten, dürfen wir Gott bitten:

„HERR, zeige mir den richtigen Weg, damit ich in Treue zu dir mein Leben führe! Lass es meine einzige Sorge sein, dich zu ehren und dir zu gehorchen!“ (Psalm 86,11 GN) Kleine Lichtzeichen können uns das Ziel vor Augen führen. *„Dein Wort ist eine Leuchte für mein Leben, es gibt mir Licht für jeden nächsten Schritt.“* (Psalm 119,105 GN)

Nehmen wir die einzelnen Lichtstrahlen auf, werden sie zu strahlendem Licht. Dann werden wir immer einen frischen Rosenstrauß – das Wort Gottes - in unserer Hand sehen.

Happy Birthday!



Ines Müller

Für jeden ist einmal im Jahr die beste Gelegenheit, über seine Geburt nachzudenken. Der Geburtstag ist für viele ein ersehnter Festtag. Da dreht sich alles um Geschenke, das richtige Essen, das passende Kleid, die Auswahl der Gäste oder überhaupt wo und wie der Tag begangen wird. Selten ist dieses Jubiläum ein Anlass zum Innehalten. Dabei wäre gerade das Nachdenken und sich neu Ausrichten vielleicht das größte Geschenk.

Wer feiert was warum?

Für einen Geburtstag veranstalten manche ein aufwendiges Fest, anderen bedeutet so ein Datum gar nichts. Was steckt hinter dem Geburtstagfeiern?

„Geburtstage zu feiern ist heute in fast jeder Kultur üblich. Anfänglich war der Geburtstag ein heidnischer Brauch. Dämonen sollten ferngehalten werden. Im Christentum wurde ursprünglich der Namenstag gefeiert. Heute ist dieser eher nebensächlich geworden. Bis ins 19. Jahrhundert waren Geburtstagsfeiern noch ein Statussymbol. Nur die Wohlhabenden des Volkes feierten ihren Geburtstag.“[1]

1https://geschenke-zum-geburtstag.net/braeuche/



Bild von Jill Wellington auf Pixabay

„Jedes Land hat seine eigenen ganz speziellen Geburtstagsbräuche, hinter denen in der Regel eine lange Tradition steckt. Früher wurden in der Regel nur die Geburtstage von Herrschern, Königen und generell vom Adel gefeiert. Erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte sich allmählich die Tradition, den Geburtstag allgemein zu notieren und zu feiern, denn bis dahin wussten viele Menschen oft gar nicht den genauen Tag ihrer Geburt.“[2]

Geburtstag in Ägypten

Schon in der Bibel wird von Geburtstagfeiern berichtet - ein Geburtstag in Ägypten beim Pharao z.B.[3]

Wie Feiern aussehen können, wenn Gott vergessen wird, können wir uns gut vorstellen. Da wird gegessen und noch mehr getrunken. Am Ende macht manch einer etwas, für das er sich hinterher schämt. Feiernde können auf dem Polizeirevier enden, im Krankenhaus oder schließlich sogar vor dem Scheidungsanwalt. So wild geht es nicht nur in heutigen Zeiten zu: In den alttestamentlichen Spätschriften wird von Geburtstagsfeiern berichtet, die im Gegensatz zu den Festen, die Gott angeordnet hatte, stattfanden. *„Man opferte auf dem Altar Opfer, die in den Gesetzen verboten sind: es war nicht mehr möglich, den Sabbat oder andere altgewohnte Feiertage zu halten und niemand durfte bekennen, dass er Jude wäre; vielmehr trieb man die Juden mit roher Gewalt alle Monate zum Opferschmaus, wenn der König seinen Geburtstag feierte. …“* (2. Makkabäer 6,5-7)

Herodes feierte Geburtstag

Eine Geburtstagsfeier erschreckt mich immer wieder. Im Neuen Testament wird uns die Feier und deren Ausgang geschildert: *„Als aber Herodes seinen Geburtstag beging, da tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel dem Herodes gut. … und ließ Johannes im Gefängnis enthaupten.“* (Matthäus 14,6-10) Wir fragen uns, wie ein Fest mit Lachen und Jubel, Tanz und staunenden Gästen letztlich das Böse entfesseln kann.

Wo die Grundsätze des Lebens nach dem Willen Gottes aufgegeben werden, wo die Gebote Gottes beiseitegesetzt werden und selbstsüchtige Leidenschaften herrschen, da gerät alles außer Kontrolle.

Ein ermordeter Diener Gottes, Johannes, als Partyhöhepunkt? Da hätte ich kein Gast sein wollen.

Geburtstagsbräuche

Im Internet können Geburtstagsbräuche nachgelesen werden. Dabei wird das Geburtstagskind in Deutschland meist lächerlich gemacht, z.B. weil es nun alt ist oder noch nicht verheiratet. Auch im Ausland dreht sich vieles um Spaß für Kinder, Glückssymbole und Alkohol.

Muslimen ist übrigens das Geburtstagfeiern, wie auch den Zeugen Jehovas, verboten, da es als heidnisch betrachtet wird.[4]

2 https://www.expat-news.com/32997/interkulturelle-kompetenzen-ausland/geburtstag-in-aller-welt-diese-interkulturellen-besonderheiten-gibt-es/

3 „Und es geschah am dritten Tag, dem Geburtstag des Pharao, als er für alle seine Knechte ein Mahl veranstaltete, dass er das Haupt des obersten Mundschenken und des obersten Bäckers erhob unter allen seinen Knechten.“ (1. Mose 40,20 Schlachter 2000)

4 Vgl. Copyright © 2011–2019 geschenke-zum-geburtstag.net. https://geschenke-zum-geburtstag.net/braeuche/

Was nun? Wie gehen wir mit diesem Thema um?

Geburtstag feiern
– aus christlicher Sicht

An die eigene Geburt erinnert sich niemand. Doch die meisten kennen die Geschichten, die die Eltern erzählten. Von Freude, Hoffnung, mitunter auch von Sorge und Zweifel wird da die Rede sein. Die ersten persönlichen Erinnerungen reichen meist noch vor die Schulzeit zurück.

Was hatte das Geburtstagskind nicht alles schon erlebt? Wer am Geburtstag zurückschaut, darf ein Leben überblicken, das Gott bewahrte. Im Mittelpunkt so eines Feiertages sollte der Schöpfer stehen, der, der diesen Geburtstag erst ermöglichte.

Meist werden schon kleine Kinder am Geburtstag geehrt, als hätten sie für ihr Dasein einen Preis verdient.

Die wichtigste Geburt der Weltgeschichte



Die Geschichte einer Geburt überragt andere Erzählungen dieser Art. Die Menschen lieben die Schilderung, wie ein werdendes Elternpaar auf den Weg geschickt wird. Per Esel laufen die beiden los bis nach Bethlehem. Sie bangen mit Maria und Joseph, bis endlich der kleine Stall gefunden ist. Gerade noch rechtzeitig erreichen die beiden diese Unterkunft. Dann wird das Jesusbaby geboren. Doch wie genau sah diese Geburtstagsfeier des Sohnes Gottes aus? Der Stall war voller Tiere und sicher kein Luxushotel. Männer sausen vom Feld heran. Sie hatten keine Gelegenheit, sich in Schale zu werfen. Aber halt! Ja, es gab Geschenke. Drei weise Männer brachten für das Baby kostbare Gaben mit. Diese Geschenke ehrten Jesus als König.

Das größte Geschenk, das Menschen jemals erhielten, ist Jesus selbst. Gott schenkte uns Menschen seinen einzigen Sohn. Jesus Christus wurde geboren, um den Menschen zu dienen – bis hin zum Opfer für jeden Sünder am Kreuz und damit zu dessen Erlösung. Die Geburt, das Leben und das Opfer Jesu sind keine Gaben in buntem Papier und mit einer Schleife zusammengehalten. Und doch sind wir hier erst recht eingeladen, unser Geschenk *Jesus* anzunehmen und mit ihm zu leben.

Entwickle christliche Geburtstagstraditionen!



Bild von G.C. auf Pixabay

1. Dank

„Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn und Leibesfrucht ist ein Geschenk.“ (Psalm 127,3)

Ja, das Geburtstagskind ist etwas Besonderes. Doch warum eigentlich?

Wir dürfen Gott für die Geburt dieses einzigartigen Menschen danken. Wir staunen, was Gott sich gerade mit diesem Kind oder Erwachsenen ausgedachte: Die Gaben, das Erlernte, die Fortschritte im Glauben, die erfüllten Pflichten, die bewältigten Aufgaben, das Wachsen und Reifen an Schwierigkeiten. Wir freuen uns an und mit dem Geschöpf. Wo vielerorts „Hoch soll er leben“ gesungen und der Jubilar erhöht wird, sollten wir den Schöpfergott loben, ihn ehren und preisen.

Wir könnten zum Geburtstagskind sagen: „Du bist uns wertvoll. Heute nehmen wir die Gelegenheit wahr, dir zu danken.“ Dadurch kennzeichnen wir die gute Beziehung zum Jubilar. Christen dürfen aber auch weiter zurück und länger voraus schauen: Wir danken Gott für das Leben und die Begleitung des Geburtstagskindes.

Die Gespräche am Geburtstag dürfen mehr in die Richtung Gottes gelenkt werden. Nicht das Ich sollte gepflegt werden, sondern der Dank an Gott. Er ist es, der all das Schöne und Erreichte erst ermöglichte. Der Psalmist sagte: *„ .... und alle Tage waren in dein Buch geschrieben.“* (Psalm 139,16). Wenn Luther sagte: „Die ganze Welt ist voller Wunder.“, dann ist eines der größten Wunder für mich, dass Gott jeden von uns kennt. Schon als Embryo waren wir in Gottes Hand. „Vom Mutterleib an“ sagt David. Jeder hier im Raum erlebte seine Geburt. „Frohes Ereignis“ wird dieser Moment genannt, an dem ein Baby das Licht der Welt erblickt.

2. Freude

Gott ist der Erste, der sich dem Geburtstagskind zuwendet. *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“* (Jesaja 43,1)

Deshalb sollte der Schöpfer auch der erste und vornehmste Gast des Feiertages sein. Die Freude über Gottes Begleitung hält länger an als nur ein Datum im Jahr.

Das Geburtstagskind wird bejubelt – das darf jedoch ein Ausdruck der Freude über Gottes Taten sein. „Wir freuen uns immer noch, dass du geboren wurdest.“ „Schön zu deinen Freunden zu gehören.“

3. Seinen weiteren Lebensweg in Gottes Hände legen.

„Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn; er wird‘s wohl machen.“ (Psalm 37,5)

Eine besonders liebenswerte Geste

Wenn am Geburtstag die Lebensjahre gezählt werden, dürfen die Gedanken zurückwandern an den Tag der Geburt.

Deshalb liegt der Wunsch nahe, der eigenen Mutter zu danken – für alle Liebe und Fürsorge von Geburt an.

Eine selbst gebastelte Karte mit lieben Worten, ein Lied oder Blumenstrauß dürfen die Mütter überraschen und erfreuen. Die Väter könnten hier ihre Kinder anleiten. Eine gemeinsame Bastelarbeit oder ein anderer Ausdruck der Liebe und des Dankes wird der Mutter viel bedeuten.

Was sagt Gott durch die Zeugnisse von E.G. White?

„Geburtstage, eine Zeit zum Lobpreis Gottes

Im jüdischen System wurde bei der Geburt der Kinder Gott ein Opfer gebracht, wie er es angeordnet hatte. Heute belasten sich Eltern besonders, um ihren Kindern zum Geburtstag Geschenke zu machen. Sie machen daraus einen Anlass, das Kind zu ehren, als ob menschlichen Wesen Ehre gebührt. Satan hat diese Dinge nach seinen Vorstellungen verändert. Er lenkte die Aufmerksamkeit und die Gaben auf Menschen. So werden die Gedanken der Kinder auf sich selbst gelenkt, als ob sie zum Gegenstand besonderer Verehrung gemacht werden sollten. ...

An Geburtstagen sollte man den Kindern beibringen, dass sie Grund haben, Gott für seine Gnade Danke zu sagen, weil er ihr Leben ein weiteres Jahr bewahrt hat.

So kann wertvolles gelernt werden. Wir können dem Geber aller Segnungen für das Leben, für Gesundheit, Nahrung und Kleidung und nicht weniger für die Hoffnung des ewigen Lebens Danke sagen. Und es ist Gott gegenüber nicht mehr als recht und billig, seine Gaben anzuerkennen und unserem größten Wohltäter unsere Dankopfer darzubringen. Solche Geburtstagsgaben werden vom Himmel anerkannt. — The Review and Herald, 9. Dezember 1890.

Eine Zeit, um auf das abgelaufene Jahr zurückzublicken

Lehrt sie, auf ihr vergangenes Lebensjahr zurückzublicken, um zu entscheiden, ob sie erfreut wären, mit ihrem Bericht so konfrontiert zu werden, wie er in den Büchern des Himmels verzeichnet ist.

Ermutigt sie zu ernstem Nachdenken, ob ihr Verhalten, ihre Worte und Taten so sind, dass sie Gott gefallen. Haben sie ihr Leben Jesus ähnlich gemacht, schön und lieblich in Gottes Augen? Lehrt sie, den Herrn, und seine Wege und Richtlinien zu erkennen.

— The Review and Herald, 23. Dezember 1884.“[5]

5 E.G. White, *Ein glückliches Heim*, S. 327.

Eine einmalige Angelegenheit – die Geburt?

Eine zweite Geburt? Unmöglich oder? Wer dem Tod knapp entrann, spricht vielleicht von einem neu geschenkten Leben. Die Bibel kennt eine neue Geburt, der Wiedergeburt. „Aus Wasser und Geist“ entsteht ein neuer Mensch. *„Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“* (Johannes 3,3 Elb) Das könnte als zweiter Geburtstag bezeichnet werden. *„Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“* (V. 5 Lu 17).

Wasser ist hier das Symbol für Gottes Wort.[6] Geist symbolisiert den Heiligen Geist.

Gottes Geist wirkt am Menschen und macht ihn lebendig – völlig neu für ein ganz anderes Leben. Ein Leben, das nach dem Willen Gottes geführt wird und bis in die Ewigkeit reicht.

Dem ewigen Tod entkommen, bedeutet der Moment der Bekehrung ein ganz neues Leben, ähnlich einer Geburt. So wie eine Geburt ein unterschiedlich langer Prozess ist, umfasst die Zeit von der Begegnung mit dem Glauben, über das Kennenlernen Jesu bis zur persönlichen Entscheidung bei jedem Menschen eine unterschiedlich lange Spanne.

„Am Anfang wurde der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Er lebte in vollkommener Harmonie mit der Natur und mit dem Gesetz Gottes. Die Grundsätze der Gerechtigkeit waren ihm ins Herz geschrieben. Doch die Sünde entfremdete ihn seinem Schöpfer. … Durch die Verdienste Christi kann er mit seinem Schöpfer wieder vereint werden. Sein Herz muss durch die göttliche Gnade erneuert werden. Er muss neues Leben von oben bekommen. Diese Umwandlung ist die Wiedergeburt, ohne die — wie Jesus sagt — niemand das Reich Gottes sehen kann.“[7]

Wer sein Bekehrungsdatum kennt, könnte diesen Tag als einen Christsein-Geburtstag feiern. „Christus stellte sich an die Spitze der Menschheit und entfaltete um unsertwillen einen vollkommenen Charakter. Die ihn annehmen, sind von neuem geboren.“[8]

6 Vgl. Epheser 5,26.
7 E.G. White, *Der große Konflikt*, S. 393.
8 E.G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse Band 3*, S. 248.





Fotos privat und von congerdesign auf Pixabay

Der Tauftag als Feiertag

Der Tauftag ist ein Geburtstag – geboren zu einem neuen Leben mit Jesus Christus.

E.G. White schreibt dazu:

„ … der reumütige Gläubige, der die in der Bekehrung erforderlichen Schritte nimmt, gedenkt bei seiner Taufe des Todes, des Begräbnisses und der Auferstehung Christi. Er geht hinab ins Wasser, sinnbildlich hinweisend auf Christi Tod und Begräbnis, und er steigt aus dem Wasser, sinnbildlich hinweisend auf Christi Auferstehung — nicht das alte Sündenleben, sondern ein neues Leben in Christus zu leben.“ [9]

Welcher Geburtstag ist der wichtigste?

Der erste? Der vor dem Schulstart? Die Volljährigkeit? Runde Geburtstage? Der für den Eintritt ins Rentenalter? …

E.G. White schreibt sehr direkt, wenn sie sagt:

„Kaum ist der Mensch geboren, da beginnt er schon wieder zu altern und geht dem Tod entgegen. Sein Leben unaufhörlicher Arbeit endet im Nichts, wenn er sich nicht rechtzeitig auf die Ewigkeit besinnt. Wer seine Zeit aber sinnvoll nutzt, der bereitet sich in ihr auf die Unsterblichkeit vor und ist deshalb nicht umsonst geboren.“[10]

… und wenn ein Christ Geburtstag hat, dann ist dies ein Freudentag, denn: *„Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“* (Psalm 118,24)

„Aber vergesst nicht das Wort der Schrift:

»Heute sollt ihr auf seine Stimme hören. Verschließt eure Herzen nicht gegen ihn ...“

Hebräer 3,15 NLB

9 E.G. White, *Bibelkommentar*, S. 291.

10 E.G. White, *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 280.



Lebendige Briefe

„Es ist bekannt, dass ihr ein Brief Christi seid … nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes“ (2. Korinther 3,3)

Es gibt etwas Unsichtbares, das aber gleichzeitig zweifellos real ist und das jeder von uns hinterlässt. Es ist keine greifbare Spur, sondern eine spürbare Präsenz, ein Abdruck aus Worten, Gesten und Blicken. Ein Abdruck, der im Herzen derer Gestalt annimmt, denen wir begegnen. So beginnt die Erinnerung an die Tage, die wir in Pracht während der Osterkonferenz verbracht haben.

Das gewählte Thema „Lebendige Briefe“ hat diese Tage mit Bedeutung erfüllt und das Bewusstsein geweckt, dass das, was wir vermitteln, davon abhängt, was wir in uns selbst pflegen. Die Schönheit solcher Begegnungen liegt gerade in der Möglichkeit, sich von einer außergewöhnlich spirituellen und gesegneten Atmosphäre mitreißen zu lassen, um innezuhalten, nachzudenken und der Stimme Gottes Raum zu geben, in unserem Geist Gestalt anzunehmen, damit sie unsere Identität prägt und unsere Ziele bestimmt. Am ersten Tag, einem Freitagabend, ging es zum Beispiel um Daniel und Salomo; wir wurden gebeten, über die Weisheit nachzudenken: eine Weisheit, die nicht unerreichbar ist, sondern in unseren Alltag Einzug halten kann, um unsere Art zu denken, zu leben und zu handeln zu verändern. Eine Weisheit, die auch die kleinen Dinge berührt, jene, die uns oft entgehen. Im Mittelpunkt der Betrachtung stand der Aufruf, die Beziehung zu Gott als die eigentliche Grundlage jedes Tages zu suchen.

Am Sabbat hatten wir Gelegenheit, dieses Thema weiter zu vertiefen: Es wurde darüber gesprochen, wie wir im Leben Tausenden von Menschen begegnen können, für die wir einen Zugang zu einer Realität darstellen, die sonst oft unzugänglich ist – ein Licht, das in der Dunkelheit leuchten muss. Nicht nur mit Worten, sondern mit unserem Sein, mit unserer Gegenwart. Wir sind „lebendige Briefe“, Zeugnisse, die nicht in der Zeit stehen bleiben, in der sie geschrieben wurden, sondern weiterhin in den Herzen derer sprechen, denen wir begegnet sind. Nicht die Per-



Jugendkonferenz in Pracht



Ausflug nach Bonn

fektion zählt, sondern die Authentizität. Wir sind nicht dazu berufen, krampfhaft etwas zu beweisen, sondern einfach das zu leben, was wir empfangen haben. Es ist entscheidend, Veränderung als Ergebnis eines vollständigen Vertrauens auf Gott zu begreifen und nicht in die Gefahr zu geraten, sie als Voraussetzung zu betrachten.

Inmitten der grünen Hügel, zwischen den erklingenden Liedern und dem Gelächter, das sich mit den Klängen der Instrumente vermischte, gab es Gelegenheit, sich fröhlich auszutauschen und sich an einer wunderbaren Harmonie zu erfreuen.

Am Sonntag machten wir uns auf zu einem Ausflug, unser Ziel: die Stadt Bonn. Aufgeteilt in Teams erkundeten wir den Ort auf einzigartige und mitreißende Weise; geleitet wurden wir dabei von einem Stadtrundgang und der Anweisung, die Augen offen zu halten, um je nach Team eine andere Frucht des Geistes in einem Video festzuhalten.

Am Nachmittag gewann das Leitthema eine neue Tiefe, als wir über das Konzept des Zeugnisses nachdachten. Wir haben die Aufgabe, Zeugen Gottes zu sein; das Wort fordert uns heraus, einen Maßstab zu wählen und uns daran zu halten, die Anerkennung Gottes vor der der Menschen zu suchen.

Letztendlich erwies sich die Zeit in Pracht als Gelegenheit, die erlernten Denkmuster, die auf eine unbeständige und endliche Realität beschränkt sind, aufzubrechen, um stattdessen innezuhalten und den Blick neu auszurichten, um die Richtung wiederzufinden. Um so zu leben, dass das eigene Leben etwas Wahres, Authentisches erzählt. Um zur Frucht einer Verwandlung zu werden, die jeden Tag Gestalt annimmt, Stück für Stück.

Micol Artale

Übersetzung: *Elisabeth Krause*



Die Taufgemeinde - Nehemia in der Mitte mit dem Foto vom Taufspruch. Simon links daneben hält seine Taufurkunde, ebenso Melanie, die 2025 getauft wurde.

Fotos: Geschwister der Gemeinden

Taufen
in Brahmenau und Naumburg



Die Taufpredigt in Brahmenau



Nehemias Präsentation über Madagaskar in Naumburg

Freut euch mit uns über zwei Taufen – Simon wurde am 25. Juli 2026 in Brahmenau und Nehemia am 22. August 2026 in Naumburg von Prediger Jens Müller getauft.

Beide jungen Männer wuchsen in adventistischen Elternhäusern auf. Simon in Deutschland und Nehemia auf Madagaskar. Der Wert einer christlichen Kindererziehung und das Hineinwachsen in die Gemeinde konnte hier als Geschenk und beste Voraussetzung für ein sinnvolles Leben erkannt werden. Beide hatten sich schon längst aktiv in ihren Gemeinden engagiert. Nun wurde die persönliche Entscheidung für Jesus im Bund der Taufe bekräftigt. Das Taufbekenntnis gestaltete sich auch als Ermutigung für alle, die noch zögern.

An den Taufsabbaten hatten sich die Gemeinde und viele Gäste versammelt. Simons Taufe wurde besonders reich durch musikalische Beiträge umrahmt. Nehemia nahm die Gemeinde mit in seine Heimat und die Gemeinde auf Madagaskar – in seiner Präsentation, der alle interessiert lauschten.

Simons Taufspruch:

„Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die dich unterweisen können zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ 2. Timotheus 3,14-17



Nehemias Taufspruch:

„Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. ...

Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ Josua 1,7-9



Beide Täuflinge wurden in die Ortsgemeinde Brahmenau aufgenommen. Wir wünschen unseren neuen Gemeindegliedern Gottes reichen Segen und glaubensstärkende Erfahrungen, Freude am Ausleben des Willens Gottes und dass sie sich in unserer Gemeinschaft wohlfühlen.

Die Ortsgemeinden Brahmenau und Naumburg

Die Taufvideos auf dem YouTube-Kanal der Ostdeutschen Vereinigung:



Nehemias Taufe fand am Saaleufer bei Saaleck/Naumburg statt.



Das Büfett nach Simons Taufe wurde mit Liebe hergerichtet.



Wilfried Max Schwarz

10. Dezember 1941 – 2. April 2026

Nach einer schweren, aber kurzen Krankheit ist unser lieber Bruder Wilfried Max Schwarz am 2. April 2026 im Krankenhaus Elmshorn friedlich eingeschlafen. In seinen letzten Stunden war er im Beisein seiner geliebten Frau, seiner nächsten Angehörigen und einiger Gemeindeglieder.

Wilfried wurde am 10. Dezember 1941 in Fischhausen in Ostpreußen geboren. Im Alter von nur drei Jahren musste er gemeinsam mit seiner Mutter, seinem Bruder und seiner Schwester aus seiner Heimat fliehen. Zunächst lebte die Familie in Kellinghusen. Als Wilfried 14 Jahre alt war, zog sie nach Wedel.

Dort legte er seine Kaufmannsgehilfenprüfung ab. Nach verschiedenen beruflichen Stationen arbeitete er über 45 Jahre lang erfolgreich als leitender Angestellter bei der Firma Harry-Brot in Schenefeld.
Schon früh lernte Wilfried durch seine Tanten Mia und Lisbeth Gott, die Gemeinde und den Sabbat kennen. Er fuhr seine Tanten häufig zu den Gottesdiensten nach Bad Essen und in die Hamburger Gemeinde in der Heinrich-Helbing-Straße. Auch zu den Konferenzen nach Solingen begleitete er sie regelmäßig.

Durch den Bau seines Hauses und seine verantwortungsvolle berufliche Tätigkeit bei Harry-Brot entfernte sich Wilfried jedoch von der Gemeinde. Seinen Glauben gab er jedoch niemals ganz auf. Immer wieder dachte er über Glaubensfragen nach und sprach auch mit anderen darüber, dass der Sabbat eigentlich ein besonderer Tag sei, an dem man nicht arbeiten und auch keine weltlichen Feste feiern solle. Dieser Gedanke blieb tief in seinem Herzen verankert.

Einen besonders tiefen Eindruck hinterließ bei ihm die Art, wie sich die Glaubensgeschwister damals voneinander verabschiedeten. Diesen Abschiedsgruß vergaß Wilfried nie und erinnerte sich immer wieder daran: „Wir sehen uns wieder."

Im Jahr 1975 lernte Wilfried seine große Liebe Renate kennen, die er liebevoll „mein Mäuschen" nannte. Mehr als 45 Jahre waren die beiden miteinander verheiratet und gingen gemeinsam durch die Höhen und Tiefen des Lebens.

Im Jahr 2011, als Wilfried bereits einige Jahre im Ruhestand war, erlebte er eine entscheidende Wende. Durch die ungerechte Behandlung der Medien, eines Politikers, wurde ihm besonders bewusst, wie ungerecht diese Welt sein kann.
Eines Tages blickte er durch das große Fenster seines Wohnzimmers auf seinen wunderschönen Garten. Wilfried liebte diesen Garten und investierte viel Zeit und Kraft, um ihn zu pflegen. Sein Rasen glich einem grünen Wohnzimmeteppich. Doch plötzlich dachte er:
„Was nützt mir das alles? Bald gehe ich von hier und habe nichts davon."
Als er sich umdrehte, fiel sein Blick auf eine Bibel seiner Tante Mia, die bereits seit mehr als 30 Jahren in seinem Schrank stand und die er nun bewusst wahrnahm. Er nahm sie heraus und begann darin zu lesen. In seinem Herzen erwachte der Wunsch, wieder die Gemeinde zu besuchen.
Wilfried suchte und fand die kleine Gemeinde in der Heinrich-Helbing-Straße in Hamburg wieder, die er bereits aus früheren Jahren kannte. Von da an blieb er ihr verbunden. Auch nach der Neuordnung der Gemeinde und dem späteren Umzug nach Duvenstedt besuchte er sie – trotz einiger Unterbrechungen – immer wieder gerne.





Die Taufe unseres Glaubensbruders Wilfried Schwarz 2023.
rechts: Ein besonders glücklicher Tag für Wilfried: Die Taufe seiner Frau Renate nur ein Jahr später.
Links: Sabbatgottesdienst in Hamburg. Hier diente er mit dem Wort und war auch kurz Gemeindeleiter.

Was Wilfried sich vornahm, das tat er von Herzen. Seine Fröhlichkeit, aber auch seine sensible Art berührten und inspirierten die Menschen um ihn herum. Besuchern erzählte er gerne von Jesus und von seinem Glauben. Manchmal wurde er enttäuscht, wenn sich Dinge anders entwickelten, als er es sich vorgestellt hatte. Dann zog er sich zunächst zurück, um in Ruhe darüber nachzudenken.

Im Jahr 2023 fasste Wilfried schließlich den Entschluss, sein Leben vollständig Gott zu übergeben. Im August desselben Jahres ließ er sich in Hamburg taufen. Zu seiner besonders großen Freude entschied sich später auch seine geliebte Frau Renate für die Taufe.

Wilfried unterstützte die Gemeinde auf vielfältige Weise: mit Rat und Tat, mit seinen beruflichen und persönlichen Erfahrungen sowie durch finanzielle Hilfe.

Leider verschlechterte sich sein Gesundheitszustand nach seiner Taufe zunehmend. Er wurde häufiger krank und erlitt Anfang 2025 einen Herzinfarkt. Im Jahr 2026 nahmen seine Beschwerden weiter zu, bis er schließlich im April nach einer schwerer Krankheit verstarb.

Zu Wilfrieds Lieblingsliedern gehörten besonders in seiner letzten Lebenszeit „Näher, mein Gott, zu dir“ und „Gott mit euch, bis wir uns wiedersehen“.
Mit dieser Hoffnung ist Wilfried friedlich im Herrn eingeschlafen. Seine fröhliche und warmherzige Art wird uns in dankbarer Erinnerung bleiben. Im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus dürfen wir an Wilfrieds Lebensmotto festhalten:
„Wir sehen uns wieder.“

Gemeinde Hamburg

Erntedank in Naumburg (Saale) - am 3. Oktober 2026





„Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!“
Psalm 95,2 LU17



Bilder: Mitte: ChatGPT, andere: I. Müller

Um alle herrlichen Gaben aufzubauen, musste ein zweiter Tisch geholt werden. Doch im Mittelpunkt unseres Erntedankes stand der Apfel. Die Predigt von Jens Müller vermittelte, mit wie viel Liebe unser Schöpfer den Apfel gestaltete. Der gesundheitliche Wert dieses Obstes wurde uns neu bewusst. Nach dem gemeinsamen Essen fand ein Korb dieser Früchte viele Abnehmer in den Straßen und auf einem Spielplatz. Gleichzeitig verteilten die Kinder die *Leuchtfeuer*-Ausgabe „Eine Welt voller Wunder“.
Wir danken Gott für diesen gesegneten Sabbat.

Ines Müller

Seniorensabbat in Bad Endbach - am 26. September 2026

Du hast noch nie von einem Seniorensabbat gehört und warst auch nie dabei? – Ich auch nicht. Deswegen war ich sehr neugierig, was da angeboten wird. Passenderweise fand die Veranstaltung im Pflegeheim Waldesruh in Bad Endbach statt. So war auch am Sabbatmorgen der Versammlungsraum mit vielen Senioren, teils mit Gehhilfen und Rollstühlen, gefüllt.

Wenn ich erwartet hätte, einen Prediger mit grauen Haaren, passend zu den meisten Zuhörern, zu hören, wäre ich enttäuscht gewesen. Nein, ein junger Mann, der Prediger Gabriel Stuparu, hatte sogar seine junge Familie mitgebracht, um sie uns zu zeigen. Da war auch viel Passendes für Jüngere thematisch dabei, z.B. eine andere Perspektive für Ältere zu bekommen.

Zuerst sollten wir unsere Hände auf den Schoss legen und sie anschauen. Was zeigen mir meine Hände? Sie erzählen sehr viel. Die zeigen mir mein ganzes Leben. Vielleicht zittern sie oder haben keine Kraft, haben sogar Narben. Das alles ist kein Makel. Jede Spur zeigt meine Geschichte. Ganz gleich wie meine Hände aussehen, ob sie noch Leistung bringen oder nicht, Gott hat versprochen, bei mir zu sein alle Tage bis an das Welt Ende. (vgl. Matthäus 28.20) Und wenn ich vergesslich werde, Gott vergisst mich nicht. Psalm 92,15 sagt: *„Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein“.*

Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es in die Natur, zu einem kleinem Spaziergang, denn Gott hatte uns einen wunderschönen Frühherbsttag geschenkt.

So erfrischt konnten wir wieder zusammen kommen und Bruder Gabriel Stuparu setzte seine Predigt von Vormittag praktisch fort, jetzt mit verschiedenen Bildern. Was haben ein großer, starker Baum, ein Leuchtturm, die teuerste Geige der Welt – die Stradivari - oder eine japanische Schale mit Goldverzierungen mit uns Senioren zu tun? Gemeinsam konnten wir vieles finden.

Dann sahen wir einen Film von einem Zugbrückenwärter und seinem kleinen Sohn an. Viele werden die Geschichte auch kennen. In der Geschichte musste der Vater entscheiden, seinen kleinen, lieben Sohn oder die vielen Menschen in dem Zug zu retten. Und er opferte seinen Sohn. So auch unser himmlischer Vater. Er gab seinen Sohn, damit viele gerettet werden. Und wir brauchen jetzt nur diese Rettung annehmen.

Zum Ende des Tages sprach Bruder Wilfried Herbolsheimer über seine Erfahrungen von der jahrelangen Arbeit im Haus. Er fuhr immer sehr gern die Tagesgäste nach Hause, denn unterwegs konnte er sie besser kennenlernen, da sie dann mehr über ihr Leben erzählten. Im 2. Mose. 23,20 lesen wir: *„Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe.“* Gott schickt uns den Engel und bringt uns zum Ziel. Denn wir haben Sehnsucht nach Hause. Er gibt uns die Begleitung und einen Freund auf dem Wege. Und eines Tages werden wir unserem Engel begegnen.

Und so ging dieser schöne Sabbat zu Ende. Es war nur schade, dass nicht mehr Senioren dabei sein konnten. Vielleicht können das nächste Mal, wenn ein Seniorensabbat oder ein Tag für Ältere stattfindet, sich Jüngere aufmachen und jemanden, der nicht mehr so mobil ist, abholen und mitnehmen. Es wäre eine Freude und jede Freude, die du für andere bereitest, kehrt in dein eigenes Herz zurück.

Birgitta Jeltsch